

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Karlauerstraße, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 240.

Freitag, 17. Oktober.

1851.

Neuestes.

Nach einer eben eingelaufenen mündlichen Nachricht aus Krems ist vorgestern Nacht der dort in der Nähe befindliche Pulverthurm in die Luft gesprungen; es sollen viele Menschenleben und Verwundungen zu bedauern sein, worunter selbst höher gestellte Personen mit Inbegriffen sind. In ganz Krems soll sich keine ganze Fensterlade befinden und Knechtendorf in Flammen aufgegangen sein.

Paris Nach einer auf außerordentlichem Wege aus Paris eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Polizeipräsident Philippe Carlier seine Stelle niedergelegt und am Montag zu Fuß die Polizeipräfektur verlassen. Herr v. Persigny wird als Carlier's Nachfolger genannt. Carlier kann nur ausgetreten sein, weil er die Aufhebung des beschränkten Wahlgesetzes vom 31. Mai 1850 nicht zu verhindern vermocht, in diesem Falle müßte aber auch Faucher von seiner Stelle zurückgetreten sein.

** Einer in Berlin eingelaufenen Depesche zufolge hat Napoleon die Entlassung des Ministeriums definitiv angenommen.

Journal-Review.

Die „Presse“ sagt in ihrem gestrigen leitenden Artikel, daß sie es bisher vermieden habe an die Ernennung des Erzherzogs-Gouverneurs (von Ungarn) müßige Konjekturen zu knüpfen und setzt dann hinzu:

Denn unserer Ueberzeugung nach ist der Gedanke des Einheitsstaates die unverrückbare Basis des neuen Oesterreichs geworden. Jeder Stein zu diesem Neubau, er mag der größten oder der kleinsten einer sein, muß in den genau berechneten Plan des Ganzen passen und seine Stelle einnehmen. Er muß die unnötigen Ecken und Unebenheiten opfern, muß nichts mehr sein wollen, als ein Theil des Ganzen. Ob er zum Grundstein oder Schlussstein verwendet wird, das kann nicht von ihm, das kann nur von dem Ermessen desjenigen abhängen, dem das Ganze des Planes und jeder einzelne Theil klar vor dem Auge schwebt.

Diese Ueberzeugung muß auch Ungarn zu der seinigen machen. Es muß den Verbözius mit einem Gesetze vertauschen lernen, das jedem seiner Bürger ohne Unterschied Schutz und Recht gewährt; der Lauf der Donau darf für ihn nicht bei Hainburg beginnen, der österreichische Boden kein fremdes Land ihm sein. Der Gedanke des Reiches, des Reichsbürgerthums und des Reichsgesetzes müssen der große Kreis werden, in welchem es reichlichen Ersatz für alles das findet, was es den Forderungen der Zeit zum Opfer gebracht, — und spätere Tage und eine ruhigere Erwägung werden ihm beweisen, wie gering der Einsatz war, den es für die

Sicherung einer großen Zukunft, seiner Blüthe und seines Wohlstandes gewagt.

Oesterreich.

Wien, 16. Okt. Ihrek. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Dorothea ist vorgestern von Ihrer Reise nach Württemberg zurückgekehrt und im Augarten-Palais abgestiegen.

* Der k. k. Gesandte in Sardinien, Graf Appony, soll vom sardinischen Ministerium eine Erklärung gefordert haben, ob es daran denke, den Schwabungen Einhalt zu thun, mit welchen die Turiner Tagespresse ununterbrochen Oesterreich und die kais. Regierung überschüttet. Die Antwort des Herrn Justizministers de Foresta soll dahin gelautet haben, er werde nächstens Mittel ergreifen, um diesem Uebelstande zu begegnen.

* Nach einer Wiener Korrespondenz des „Dr. J.“ hat der galizische Adel eine Adresse an Sr. Majestät vorbereitet, worin der Wunsch ausgedrückt wird, die Robotschenkungen, zu welchen sich der größte Theil des galizischen Adels bekanntlich durch die Ereignisse vom Jahre 1848 gedrängt gesehen, einer Revision, unter Zuziehung der Bauern, zu unterwerfen.

* Aus Mailand wird der „Allg. Ztg.“ berichtet, man bemerke auf einmal, daß viele Leute, selbst den besten Ständen angehörig, wieder mit brennender Cigarre auf offener Straße erschienen, während bis dahin das von der Revolutionspartei erlassene Rauchverbot von den Lombarden auf's Genaueste beobachtet worden. In Uebereinstimmung damit wird der „Köln. Ztg.“ vom 10. geschrieben: „Jetzt scheint die ganze politische Tafel mit einem Male und vollständig verändert. Man unterwirft sich, spielt den Friedfertigen, den Versöhnlichen, den Reuigen; die reichen und vornehmen Familien in den großen Städten der Lombardei sind gesonnen, ihre Häuser wieder zu öffnen und die artigsten Wirthe für ihre österreichischen Gäste zu machen. Aus Bergamo wird uns geschrieben, daß sich dort die jungen Leute verständigt haben, vor allen Offizieren den Hut zu ziehen und ihnen im Theater, in der Arena oder wo sonst bei öffentlichen Schauspielen mit größter Zuvoorkommenheit zu begegnen. Selbst Brescia legt die Trauer ab und kleidet sich wieder in bunte Farben. Die Zeitungen haben auch den letzten Gedanken an Opposition aufgegeben. Und diese Wendung ist so schnell vor sich gegangen, sie ist so allgemein und wie durch eine geheime Parole, daß wir selbst uns noch nicht zurechtzufinden und eines unheimlichen Eindruckes zu erwehren vermögen.“

* Die „L. Z. C.“ schreibt: „Im hohen Auftrage wird ein Ausweis über die Mitglieder des Prälaten-, Herren- und Ritterstandes in jedem Kronlande verfaßt. Man bringt diesen Antrag mit den bevorstehenden Ver-

fassungsmodifikationen und etwaigen Regelung des Stände- und Berordnetemwesens in Zusammenhang.

* Nach einer Wiener Korrespondenz der „Schl. Ztg.“ wäre der österr.-türkische Handelsvertrag am 2. d. in Konstantinopel unterzeichnet worden.

* Es sind bereits alle nöthigen Vorbereitungen getroffen worden, damit der Grundentlastungs-Entschädigungsfond mit 1. November seine Wirksamkeit beginnen könne.

* Dem Bernehmen nach neigt sich Fürst Metternich zu der Ansicht hin, daß der Reichsrath in einen Reichssenat mit deliberirenden und initiativen Befugnissen umzuwandeln sei. Uebrigens lebt der Fürst in der größten Zurückgezogenheit, empfängt die Besuche seiner Freunde und Vertrauten, und verläßt seine Villa am Rennwege fast gar nicht, so daß er außer seiner Aufwartung bei Hofe noch gar keine Besuche gemacht hat.

* Graf Rechberg, der neue Internunzius bei der Pforte, hat seine Abreise nach Konstantinopel abermals aufgeschoben, da die Beziehungen unseres Kabinetes und der Pforte durchaus noch nicht jenen freundschaftlichen Grad erreicht haben, welcher es einer Großmacht, wie Oesterreich, gestatten würde, ihren Votschafter wieder hinabzuschicken.

* Gestern ist der Geschäftsträger der nordamerikanischen Gesandtschaft mit wichtigen und dringenden Depeschen hier eingetroffen.

* Dem Bernehmen nach ist von Seite der Grundentlastungs-Landeskommissionen eine neue Weisung an die Bezirkskommissionen abgegangen, damit das Geschäft der Grundentlastung mit aller möglichen Thätigkeit fortgesetzt werde, um daselbe, dem a. h. Auftrage Sr. Majestät des Kaisers entsprechend, dem baldigsten Abschlusse zuführen zu können.

* Die „L. Z. C.“ meldet: Der Uebertritt von Personen, welche zum Bekenntnisse der sogenannten deutsch-katholischen Gemeinde verleitert wurden, zur römisch-katholischen Kirche mehrt sich mit jedem Tage.

* Die türkische Regierung hat angeordnet, daß Oesterreicher, welche die Grenze überschreiten wollen, mit Pässen versehen sein müssen, welche durch den türkischen Gesandten vidirt sind.

* Der Fremdenverkehr in Wien hat gegenwärtig eine enorme Bedeutung erlangt. Gestern konnten mehrere mit den Abendzügen angekommene Reisende kein Nachtquartier in den Gasthöfen erhalten, und mußten solches außer Wien suchen. Viele vom Landaufenthalte zurückkehrende Parteien suchen vergebens Wohnungen. In den Bahnhöfen sind deshalb auch Zimmerinrichtungsstücke, die nicht untergebracht werden können, massenhaft angehäuft.

Lemberg, 10. Okt. Im Publikum entstanden Vergerüchte, daß während der Anwesenheit des a. h. Hof-

Feuilleton.

Das Testament des Bettlers.

Erzählung von Emanuel Kaulf.

(Fortsetzung.)

Dies war der geheime Versammlungsort eines zahlreichen Bettlerklubs, der bis jetzt glücklicherweise allen Nachforschungen der wachsamten Polizei entgangen war.

Der Saal hatte nur wenige Fenster, die sorgsam verhüllt, auch nicht den geringsten Lichtglanz in's Freie dringen ließen. Keine Vorsichtsmaßregel wurde gescheut, um diesen ohnedies schon sehr günstig gelegenen Ort noch mehr zu einem Versteck umzubilden.

Es versteht sich von selbst, daß der Wirth mit den Bettlern im Einverständnis war; er sand seine Rechnung dabei und schwieg dann gegen alle Welt.

In diesem Saale hielten die Bettler ihre Zusammenkünfte, wobei Jeder das Recht hatte, seine Beschwerden vorzubringen, neue Vorschläge zu machen; — der Lumpenverein war förmlich organisiert.

Der Döwald hatte vor fünfundsanzig Jahren diese Gesellschaft gestiftet, und obgleich er lange über manche Neuerung brummte, die Versammlung nicht mehr so oft als in früheren Zeiten besuchte, so ließ es sich doch kein Mitglied nehmen, ihm den alten Ehrentitel „Bettlerkönig“ zu geben.

Der Saal hatte sich nach und nach gefüllt, alle Anwe-

senden waren gut, mitunter nach der letzten Mode gekleidet. Die jüngeren Mädchen mit Blumen geschmückt, konnten den Tanz gar nicht erwarten.

Endlich kamen die Bettlermusikanten und nun herrschte Freude und Vergnügen allgemein. Der Groschen-Seppe, mit seiner Geliebten tanzend, schrie laut auf mitten im Walzer: „Jetzt kann mich die ganze Welt gern haben!“

Dieser Einfall versetzte die Gesellschaft in eine so heitere Stimmung, daß es unsinnig im Saal nachhätte: „Uns auch, uns auch!“

„Groschen-Seppe, Du bist ein Genie!“ rief die Schnapps-Mami, begeistert von dem Getränke, dem sie schon unter Tags zu huldigen pflegte, — und welchem sie ihrem Spitznamen dankte.

Ueberhaupt waren hier alle Weiber und Mädchen so zu sagen mehr in ihrem Element als die Männer. Das Weib ist schon von Natur aus zur Verstellung, zur Maske, wo nicht gar zur Heuchelei geneigter als der Mann, der sich dazu erst dann entschließt, wenn er sieht, daß er mit offener Gewalt nicht zu seinem Ziele gelangen kann. Das Weib, dem von Haus aus der Weg der Gewalt abgeschnitten ist, wendet sich instinktmäßig schon in früher Jugend zur List und Täuschung, als zu ihren einzigen Waffen.

Es war für die Frauen und Mädchen ein Hochgenuß, in schönen weißen Kleidern hier verborgen vor den Blicken der Welt zu erscheinen. Sonst durften sie sich ja nur in ekelhaften Lumpen zeigen; und welchen Werth hat nicht die Reinlichkeit für jedes weibliche Wesen! Sie ist ja die Pe-

ripherie, in der sich die häusliche Wirklichkeit, ihre ganze Existenz bewegt.

Diese Heimlichkeit hatte daher für das andere Geschlecht etwas so Reizendes, daß namentlich die Mädchen es gern gesehen hätten, wenn die Gesellschaft derlei Festlichkeiten öfter veranstaltet hätte. Diese zarten, schlanken, mitunter sogar schönen Gestalten, schwelgten wie im Elysium, als müßte ihnen diese einzige Nacht Schadenersatz leisten für ein langes, wenn auch nur in erheuchelter Betrübniß verlebtes Jahr.

„Ich wollt', ich könnte dem Jahr die Schwindsucht auf den Buckel wünschen, und dieser Nacht Methusalem's Alter!“ rief die schwarzlockige Flic-Veni ihrer Nachbarin zu, die rasch darauf entgegnete:

„Ja, das ist der Teufel! Die reiche goldene Sonne sollte sich schämen, alle Tag' und alle Tag' wie ein Bettelkind über den Himmel hinzulaufen! Thut doch nichts, ist ein faules Mensch, die Sonne sagt's Jedermann, daß die Ernte von Jahr zu Jahr schlechter wird!“

Da begannen die Musikanten wieder wacker die Geigen zu streichen und die Paare wirbelten wie närrisch durch den Saal; Walzer und Polka wechselten, die Mädchen schienen unermüdet zu sein.

Als aber sich Döwald unter der Thüre zeigte, verstummte die Musik, denn Georg schrie aus voller Kehle:

„Der alte Döwald! Hurrah! der Bettelkönig hoch!“ Ein dreimaliges Hurrah der Versammelten begrüßte den Eintretenden. Er trug ein graues Kleid, das sonderbar aus Einem Stücke gemacht, durch seinen engen Schluß

lagers durch das Zutreten von Fremden eine große Theuerung entstehen dürfte. Um dieser vorzubeugen, hat der Magistratsvorstand die billigsten diesmonatlichen Preise aller Lebensmittel und Bedarfsartikel ermittelt und festgestellt, daß solche im Laufe des ganzen Monats bei Strafe der Gewerbsperrung nicht erhöht werden dürfen.

Deutschland.

** In Nürnberg wurde eine von dem Buchhändler Kbncker zum Verkaufe ausgelegte Schrift: „Höchst interessante und merkwürdige Weissagungen der Seherin Lenormand“ mit Beschlag belegt und vernichtet, weil diese Schrift, in welcher unter der Form der Weissagung, es werde das deutsche Volk sich abermals aufrufen und dann nimmer ruhen, noch rasten etc., zum Umsturz der bestehenden Regierungsform aller deutschen Staaten, somit auch Baierns, auffordert.

** Aus Berlin wird der „C. Ztg.“ geschrieben: Man erkennt auch hier das Nichtzeitgemäße der preussischen Verfassung an, man fühlt, daß sie nicht naturwüchsig ist, daß sie keine historische Entwicklung gehabt. Die nöthige Reform soll jedoch vermittelt der Verfassung und vermittelt der Kammeru vorgenommen werden.

** Die „Preuß. Wehrzeitung“ nimmt Partei für die deutschen Farben als Bundeszeichen. „In den Einzelstaaten — sagt das Blatt — ist diese Fahne und Kokarde von einer unzweifelhaft revolutionären Bedeutung, denn überall haben beide sich auf und hinter den Barrikaden bemerklich gemacht. In Frankfurt aber, und bei jedem Truppenkorps, das zu Bundeszwecken zusammengezogen wird, sind deutsche Fahnen und Kokarden in ihrem vollständigen Rechte und haben den vollständigsten Anspruch auf Achtung und Gehorsam von Seiten der Contingentstruppen.“

** Die Thätigkeit der militärischen Werkstätten in den Bundesfestungen ist in der letzten Zeit eine sehr gesteigerte. Die Lokal-Militärkommissionen stehen mit der Bundes-Militärkommission in fortwährendem Rapport.

** Die Auswanderung auf dem Rhein abwärts geht ununterbrochen ihren Gang und zwar in solcher Stärke, daß auf den Tag im Durchschnitt 150 Auswanderer zu rechnen sind. Die Schweiz, Württemberg, Rheinbairern und Baden liefern die Hauptcontingente dazu.

Schweiz.

** Der päpstliche Nuntius in Luzern hat die Bischöfe der Schweiz ermächtigt, Käufer von Kirchen- und Klostergut zu absolviren, sie aber zu verpflichten, genannte Güter sorgfältig zu verwalten und die auf denselben lastenden frommen Obliegenheiten zu erfüllen.

Frankreich.

Paris. Ueber die Mitglieder des neuen Ministeriums verlautet noch immer nichts Näheres. Die Bonapartisten der Linken, Jerome und Pierre Bonaparte, Karabit, de Mancé, Abatucci, Birillard und der etwas rüthere Prinz von Canino, wissen wohl zu rathen, aber nicht zu helfen. Und wenn es wirklich wahr sein sollte, daß der Prinz noch gestern eine Unterredung mit Léon und Girardin gehabt hat, und daß diese beiden Herren besser als alle Andern über das, was in dem Kopfe des Präsidenten reift, unterrichtet sind, so muß es wirklich befremden, daß gerade weder die „Presse“ noch der „Constitutionnel“ der ganzen Ministerkrise auch nur in irgend einer Weise gedenken. Soll man etwa daraus entnehmen, daß die genannten Journalisten, oder wenigstens einer von ihnen nächstens selbst als Minister im „Monteur“ erscheinen werden? Das Gerücht behauptet es, aber der Verstand muß ihm widersprechen, daß

Emile de Girardin schon seit vielen Monaten viel zu tief in dem Heere der Nothen steht, und ein viel zu launenhafter, unangenehmer Mann ist, um je als Minister brauchbar zu sein, und was den Docteur Véron anbelangt, so fällt mir stets, so oft ihn Jemand eine geschichtliche Rolle spielen lassen will, die Frage Thiers's ein, der den wichtig thueden Schwäger einmal mit den Worten abfertigte: „Glauben Sie am Ende gar, es sei noch leichter ein tüchtiger Staatsmann, als ein ertäglicher Brustzettelchen-Fabrikant zu werden?“ Nein, der Prinz Louis Napoleon Bonaparte ist seinen Schriften nach zu urtheilen allerdings selbst nichts weniger als ein praktischer Staatsmann, hat aber bisher, um mich eines französischen Ausdrucks zu bedienen, doch wenigstens immer das Holz zu finden gewußt, aus dem man, wenn auch nicht ausgezeichnet, doch wenigstens brauchbare Minister schneiden kann. Der Eintritt Véron's oder Emile de Girardin's in ein Ministerium wäre aber mehr als ein Fehler, ein Unfimm. Es ist in der That unmöglich, daß diese beiden Journalisten durch ihre Artikel gegen das Gesetz vom 31. Mai, so gut gemacht und geschrieben sie auch sein mögen, ein Recht auf die Verzeihung aller ihrer bisherigen Unconsequenzen, und auf eine so auffallende Anerkennung ihrer politischen Thätigkeit errungen haben sollten.

** Der Jesuitengeneral, Vater Noothan, wird binnen Kurzem in Paris erwartet.

** Es fällt allgemein auf, daß der Präsident der Republik seit einiger Zeit die Besuche seines Veters, Napoleon Bonaparte, empfängt. Bekanntlich waren dieselben bisher sehr feindlich gegen einander gesinnt.

** Der „Assemblée Nationale“ zufolge wird der Präsident der Republik von der einen Partei seiner Umgehung dazu gedrängt, noch vor Rückkehr der Nationalversammlung und unter Entfaltung bedeutender militärischer Streitkräfte eine Vorsticht an's Land zu erlassen, worin er sich namentlich vom Gesetze vom 31. Mai lösen soll. Bei dem Widerstande des Präsidenten der Republik gegen diese Rathschläge soll die Partei auf die Weigerung der Nationalversammlung hoffen, wenn der Präsident der Republik ihr den Antrag auf Widerruf des Gesetzes vom 31. Mai stellen wird.

** Nach der „Opinion publique“ hat der General Changarnier, als er die Nachricht von der kritischen Lage der Dinge in Paris erhielt, sich von dem Todtenbette seiner Schwester losgerissen und ist sofort nach Paris abgereist. Viele Repräsentanten von der Rechten sowohl, als der Linken sind ebenfalls hier angekommen, um bei der gegenwärtigen ersten Lage der Dinge in Paris anwesend zu sein.

Großbritannien.

London, 11. Okt. Heute wird die Ausstellung — ohne Ceremonie — geschlossen. Das Gebäude wurde, weil es zum letzten Male ist, um 9 Uhr anstalt um 12 geöffnet. Gegen Mittag waren etwa 11,000 Personen darin, die Zahl ist aber Nachmittag bedeutend gestiegen. Was sich von Fashion in London befindet, ist nach Hyde-Park geströmt, da ein wunderschöner Tag die letzten Momente der Weltwundermesse doppelt anziehend macht. Herr Sommer und andere Musiker füllen Transsept mit Abchiedsklänge, und in der Krystallfontäne spiegelt sich die Sonne zum Lebewohl mit einer Glorie, welche man ihr in der Weltstadt keine 360 Mal im Jahre nachrühmen kann. Gestern belief sich die Zahl der Besucher auf 46,913, die Einnahme betrug 494 Pf. St.

** Das geheimnißvolle Schicksal Sir J. Franklin's hat zu so vielen Divinationen Anlaß gegeben, daß

jede neue Kunde über ihn mit Argwohn aufnimmt. Wirkwürdig wäre es, wenn folgende abenteuerliche Nachricht zufällig keine Erfindung wäre. Aus Gloucester schreibt man nämlich: Im Garten von Mrs. Russell, bei Wooton, fiel ein kleiner Luftballon nieder, in dessen Gondel eine Visitenkarte mit folgender Aufschrift befestigt war: „Erebus 112“ weilt. Länge; 71 Gr. nördl. Breite. Den 3. September 1851. Eingeklopfen.“ So wunderbar die Geschichte klingt, hat die Admiralität doch sogleich 2 Offiziere nach Gloucester gesandt, um den Fund zu untersuchen. Der Ballon soll ganz so aussehen wie die, welche der Erebus bei der Abfahrt von England mitnahm.

Italien.

** Der Turiner „Risorgimento“ widerlegt die Gerüchte in Betreff eines Ministerwechsels.

Dänemark.

** „Flyveposten“ erwähnt zweier Noten, die von Oesterreich und Preußen eingegangen seien und sich auf eneliche Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse beziehen. Die österreichische Note verlangt nichts weniger, als eine Abänderung der dänischen Verfassung und des dänischen Wahlgesetzes. Die Antwort Dänemarks ist höflich gehalten, lautet aber entschieden ablehnend.

Griechenland.

** Das Ministerium beschäftigt sich derzeit mit einer hochwichtigen Angelegenheit, nämlich mit der Regelung der griechischen Thronfolge. Es handelt sich darum, den 40. Artikel der Verfassung zu beseitigen, wodurch der Thronfolger ausdrücklich verpflichtet wird, das griechische Glaubensbekenntniß anzunehmen.

Rußland.

** Nach den neuesten amtlichen Erhebungen wird die Bevölkerung Rußlands auf 65 Millionen Seelen angeschlagen, darunter 49 Millionen Altgläubiger, 7 Millionen Kathol., 3,500,000 Protestanten, 2,400,000 Mahomedaner, 1,850,000 Israeliten, 1 Million Armenier, 600,000 Heiden. Nach dem Nationalitäten Ausweis befinden sich dormalen 600,000 Deutsche im Kaiserreiche.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Course of the Vienna Bourse and Telegraphic Reports. Includes items like 5% Metallg., 4% prCent., etc.

Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht beehrte gestern wieder das Nationaltheater und verweilten bis zum Schluß des vierten Actes. Gegeben wurde das Schauspiel „Hamlet“ von Shakespeare, in welchem Hr. Lendvay nach langer, durch Krankheit und andere theatralische „petites causes“ veranlaßte Entfernung von dem Nationalinstitute, in der Titelrolle daselbst wieder betrat. Herzlicher Empfang, enthusiastische Zurufe und — um die historische Treue des Referates gewissenhaft zu beachten — auch Blumensträuße wurden dem beliebten Künstler zu Theil, der an diesem Abende sein reiches Talent in angestrengter Weise entfaltete und des häufig gespendeten Beifalls allerdings

Dswald's hagere Gestalt noch hervorhob; wer ihn nur immer in seinen Lumpen erblickt, der mußte es sich gefallen, daß seine Erscheinung in dieser Kleidung vom silbergrauen Tuche etwas Würdevolles, etwas Impirendes hatte.

Er dankte einige Male kopsnickend für die lebhafteste Begrüßung, die ihm zu Theil wurde, und sagte dann:

„Seid munter, Kinderchen! aber nur nicht allzu lustig, die Polizei hat seine Ohren!“

Nun setzte man sich an die gedeckten Tische; es wurde gut geschmaust und gebedelt, und ein verber Volkswitz würzte noch mehr die Unterhaltung; als aber der Groschen-Seppel den Stöpsel einer Champagnerflasche knallen ließ, und dem Bettlerkönig zuerst das Glas füllen wollte, rief Dswald im Tone des Vorwurfs:

„Was? — Champagner trinkt Ihr? — O Ihr gottlosen Leute!“

„Es lebe hoch die Heuchelei!“ jubelte der Groschen-Seppel.

„Dies volle Glas der Täuschung! Die blöde Welt verdient nichts Besseres, als daß sie getäuscht werde in alle Ewigkeit!“ schrie der Fegen-Peter mit einer Miene, als wäre er ein gelehrter Professor, der da logisch nach Cicero folgert: mundus vult decipi, ergo decipiatur.

„Bivat hoch die Heuchelei!“ erscholl aus hundert Reihen. Die Gläser klirrten, und Männer- und Frauenaugen blickten, als sie das edle Naß mit gierigen Lippen schlürften; nur Dswald ließ sein Glas unberührt, und als sich der Kärm gelegt, erhob er sich und sprach:

„Ihr seid gottlose Leute, Ihr taumelt von Genuß zu Genuß. Die alten Gesetze des Klubs werden nicht mehr respektirt, Ihr treibt Verschwendung — Ihr betet den Götzen unserer Zeit an, auf deutsch den Buck!“ — Das Champagnergeld hätte besser verwendet werden können; die Armen müssen den Armen helfen; denn die Reichen thun ohnedem nichts für sie — Manche leider gar nichts!“

„Nu, nu, Dswald; jetzt wird der alte Brummbar wieder zu predigen anfangen, und uns den Freudenrausch ver-gällen!“ rief der Groschenseppel.

„Recht hat er, Recht hat er, unser Bettlerkönig!“ fiel die Schnapps-Nani ein mit hochrother Nase, wie eine Illumination zu Ehren der Festlichkeit glänzend, — „s ist Schade um jeden Kreuzer, der für Champagner ausgegeben wurde — es ist ein dummes Wesf das! — ein Glas von gutem Korn oder Rummel für einen Sechser wäre mir zehnmal lieber!“

„Stille, gemeine Seele!“ rief ihr Georg zu.

„Die Pomade für Deine noblen, schwarzen Haare ist siberlich Stiefelwichse!“ entgegnete ihm die Nani kampflustig und ein allgemeines Gelächter rollte durch den Saal.

Dswald, den abgerissenen Faden des Gesprächs wieder aufknüpfend, sagte, als eine Pause eintrat:

„Ich bin schon ein alter Rumpelkaffee, aber Ihr werdet an mich denken, wenn ich im Grabe liege; ich sage Euch, treibt es nur so fort, und Ihr werdet bald sehen, wohin Ihr kommt! Die Polizei wird Euch allen an einem schönen Morgen umsonst ein Quartier einräumen!“

„Mich kann die ganze Welt gern haben!“ rief der Groschen Seppel zum zweiten Mal, und wie früher fiel der Chor ein: „Aus auch, uns auch!“ und die Gläser klirrten tüpeltweise.

„Seid Ihr eingeschlafen, Musikanten? Faules Volk, gießt Leben in Eure Darmfaltenadern hinein, Kerle! Morgen muß die Sonne besoffen ausgehen, oder ich schminke ihr die Wangen mit flehgeb'n Ohrfleigen! Pöf Fegen und Pöcher! — Ihr Faulthiere, spielt mir den Meinigen auf! — Ich will meine schlanthüftige Sali drehen, bis sie mich für den Kronprinzen von Marokko hält!“ So schrie der Fegen-Peter schon etwas angepöckelt.

Die „Ebnellsegl'er“ von Lanner fuhren allen Tanzlustigen in die Beine, die Musikanten ließen die Bogen über die Saiten hüpfen, als wollten Titanen tanzend den Saal stürmen. Manche Paare wirbelten um die Wette die Länge des Saales hinab, Walzer auf Walzer folgte, indeß sich der alte Dswald schon lange fortgeschlichen hatte; er fühlte sich nicht wohl mitten in diesem tollen Bienenstchwarm.

Um sechs Uhr Morgens endlich räumten die Musikanten das Feld, und Einer um den Andern der Gesellschaft verlor sich, um Ruhe zu suchen. Der dicke Wirth leuchtete mit der Lampe seinen heimlichen Gästen durch den Stubstall, der Groschenseppel war so seelenvergnügt, daß er ihm extra einen Silberwanziger dafür in die Hand drückte, während er der Fick-Leni zurief: „Nur nobel! nur immer nobel, meine Süße!“

(Fortsetzung folgt.)

Wissccllen.

würdig war. Auch die andern Mitwirkenden beiferten sich das meisterhafte Dichterwerk in entsprechender Weise zur bühnlichen Wirksamkeit zu bringen. Zur Vollständigung des frühern gerundeten Ensembles im recitirten Drama fehlt nur noch die Mitwirkung des Hrn. G. Egressy, welche wohl ebenfalls bald effectuirt werden dürfte.

— Heute Vormittags rückte die Brigada Zedwig zum Exercitium auf den Rasos hinaus. — Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht werden den Uebungen beiwohnen.

— Gestern verließ eine Abtheilung k. k. Truppen (das Deutschmeister Bataillon) den hiesigen Garnisonsplatz, um sich nach dem Tyrnauer Distrikts-Bezirk zu begeben. Dafür rückt heute das in Ofen garnisonirte 6. Jäger-Bataillon in Pest ein.

— Zur Landesproduktenausstellung gelangen immer zahlreichere Einsendungen, unter denen die des hiesigen Saamenhändlers, Hrn. Mayer in quantitativer wie qualitativer Beziehung rühmliche Erwähnung verdienen. Wir werden nächstens eine Uebersicht der namhaftesten bis jetzt gemachten Einsendungen bringen.

— Ein Bräuergefelle in der v. Tüköry'schen Brauerei hatte vergangenen Samstag das Unglück mit dem Arme einem Triebrade zu nahe zu kommen, so daß derselbe zerschmettert wurde. In Folge dieser Verletzung ist der B. rüchliche vorgestern im Spital gestorben.

— Die „Pester Zeitung“ erzählt: Vorgestern um die Mittagszeit wurden über den Kohlmarkt sechs Stück Hindvieh von einem Burschen getrieben. Eine Kuh riss aus und rannte in den Hof des evangelischen Schulgebäudes, gerieth in die Küche der Küsterwohnung, richtete dort unter dem Küchengeschirre einige Verwüstungen an, setzte von da vertrieben, ihre häuslichen Wanderungen in den Hof des Hauses zu den „zwei Türken“ fort, bis es endlich gelang, sie zur Raison zu bringen. Man muß es nur als einen glücklichen Zufall betrachten, daß durch das scharfe Thier kein Mensch beschädigt worden, wohl aber sollte dieser Vorfall dazu dienen, die bestehenden Vorschriften über den Durchtrieb inverschärfte Erinnerung zu bringen.

— Der Wintersemester an der k. k. Lehranstalt zu Ung.-Altenburg nahm gestern seinen Anfang und endet am 15. März. Schüler haben sich in genügender Zahl eingefunden; die von Er. k. k. Hoheit Herrn Erzherzog Albrecht bestimmten Stipendien sowie die Staatsfrei-Plätze sind ganz besetzt.

— Aus der Kiptau wird gemeldet: Die Gensd'armie entwickelt hier eine rühmliche Thätigkeit. Wege-lagerer belästigen Niemanden mehr, dafür aber eine andere Art von Kommunisten, nämlich — Wölfe und ihre Verbündeten — die Bären. Wölfe gibt es in den Karpaten sehr viele, leichter wären die Bären zu zählen und man glaubt, daß in den Kiptauer Gebirgen ungefähr 17 herumlaufen. Vor Kurzem besichtigte sich ein Paar derselben das Hornvieh ganz in der Nähe des Dorfes Allanova. Wenn diese Bestien durch starke Treibjagden nicht bald ausgerottet werden, so werden wohl manche Drißschaften im Winter Bärenwisten erhalten.

— In Miskolcz hat vor Kurzem ein Kutscher einen Schneidergesellen mit dem Taschenmesser so schwer verwundet, daß der Unglückliche bald darauf verschied. Ursache des Mordes soll Eifersucht gewesen sein.

— Dieser Tage stürzte sich Fräul. v. W. in Preßburg in die Donau. Es ist dies der dritte Selbstmord, welcher während kurzer Zeit daselbst vorgekommen.

— Man schreibt aus Szolnok-Abony: „Schon seit drei Wochen kann man in der hiesigen Handlung zum nicht geringen Nachtheil einzelner Bürger, kein 15 und 6-Kreuzer Stämpelpapier erhalten. — Die Stadt ist gestern mit den Finanzbehörden übereingekommen für die Verzehrungssteuer eine Abfindungssumme von 2500 fl. C. M. zu zahlen. Der Vertrag lautet nur auf ein Jahr.“

— Ein aus Venedig in Wien eingelauenes glaubwürdiges Schreiben aus Ferrara erwähnt folgenden traurigen Fall in Bologna. „Am 10. Vormittags gegen 9 Uhr sah der berühmte Tenor Fraschini wie gewöhnlich bei seinem Frühstücke als sein Kollege der Bariton Rollini, dem seit einiger Zeit seiner geschwächten Stimme wegen kein außerordentlicher Beifall gezollt wurde, eintrat und ihm freundlich die Hand reichte. Nach kurzem Gespräche über gleichgiltige Dinge zog Rollini einen Dolch hervor, und versetzt damit dem braven Fraschini drei Stiche an der Seite des Herzens, worauf Letzterer sogleich zusammenbrach und entsielt auf dem Boden liegen blieb. Der Mordmörder, der am Eingangsthore des Hauses einen Wagen zu seiner Verfügung stehen hatte, suchte in der Flucht seine Rettung. Auf diese grauenvolle Weise verliert die italienische Oper zwei ihrer tüchtigsten und beliebtesten Träger. Fraschini war verheirathet und Vater von 4 Kindern.“ Das Wiener „N. Bureau“ dem wir dies entlehnen, setzt hinzu: „So lautet das Schreiben aus Venedig. Wir erlauben uns die schauerliche Thatsache mit dem Bemerkten zu bezweifeln, daß Fraschini zwar verheirathet aber nicht auch Vater von vier Kindern ist — oder war.“

— Die medizinische Wochenschrift bringt einen interessanten Auffatz: „Ueber die Giftesser;“ aus dem zu

entnehmen ist, daß in einigen Gegenden Niederösterreichs und Steiermarks, besonders in den an Ungarn grenzenden Bezirken die Gewohnheit herrsche, Arsenik zu genießen, u. z. in der Art, wie dies mit dem Opiumkauen der Fall ist. Die Arsenikesser erhalten eine bläuliche Gesichtsfarbe und sollen von kaum verwüßbarer Gesundheit sein. Dieser Auffatz verdient aber eben jetzt große Beachtung, als bei dem kürzlich vor dem Schwurgerichte zu Gills verhandelten Vergiftungsprozesse mit Hinblick auf diese Gewohnheit die Frage aufgeworfen werden könnte, ob der in Folge genossenen Arseniks verstorbene Oberlieutenant Wurzel ein Giftesser gewesen?

— In der vorgestern stattgefundenen achten Verlosung des gräf. Waldstein'schen Anlehens wurden folgende Nummern gezogen: 94,066 mit 15,000 fl., 3422 mit 1500 fl., 22,211 mit 1000 fl., 43,380 und 35,661 zu je 500 fl., 89,776, 32,844, 38,342, 46,120 und 96,034 jede zu 100 fl., 70,238, 60,985, 6951, 37,921, 18,512, 70,276, 84,324, 30,609 à fl. 50, 34,142, 22,287, 58,382, 14,645, 3425, 83,434, 84,012, 63,498, 10,578, 30,874, 63,497, 66,860, 75,517, 31,445, 93,934, 95,371, 34,522, 34,940, 68,520, 20,713 à fl. 40 und schließlich 8612, 86,340, 56,998, 76,800, 2838, 59,792, 63,826, 40,376, 11,055, 63,896, 40,914, 7920, 37,116, 93,733, 64,216, 23,579, 66,473, 30,559, 52,944, 48,344, 10,652, 66,435, 96,647, 81,733, 58,858, 10,925, 85,287, 24,179, 38,889, 7543, 34,993, 82,964, 95,193, 27,716, 93,574, 51,176, 95,117, 86,535, 23,894, 41,955, 68,147, 96,730, 91,468, 60,856, 68,340, 33,536, 83,665, 70,338, 92,995, 46,010, 32,480, 46,722, 10,231, 98,554, 75,725, 49,797, 89,305, 20,734, 56,643, 73,906, 72,677, 37,625, 54,278, 57,434, 6642, 24,388, 15,082, 35,836, 88,381, 5665, 7064, 39,831, 62,037, 33,122, 13,067, 57,202, 46,421, 71,865, 25,055, 32,040, 28,914, 1128, 99,880, 40,931, 69,136, 73,418, 95,143, 58,046, 22,985, 21,380, 76,647, 98,083, 87,627, 99,657, 44,010, 49,509, 45,268, 67,500, 91,421, 27,244, 55,685, 99,270, 98,678, 82,867, 8843, 96,197, 31,029, 96,131, 34,982 und 65,475 jede Nummer à fl. 30.

— In Angelegenheit der Naturalien- und technischen Sammlungen der Pester städtischen Realschulen. Unterzeichnete Direktion fühlt sich angenehm verpflichtet, die Namen der Unterfüßer der Pester städtischen öffentlichen Lehranstalten mit dem wärmsten Dankgefühl einem verehrten Publikum kundzugeben, unter denen neuerer Zeit Se. Hochwürden der ernannte bischöflicheoadjutor von Siebenbürgen Herr Ludwig von Haynald das Naturalienkabinet der unter der Leitung des Piaristenordens stehenden städtischen Hauptelementarschule mit 85 Stück (eigenhändig gesammelten, im Hontber und Neogader Komite befindlichen zum Lehrgegenstande verwendbaren) Holzgattungen, und Karl Steinbl, hiesiger bürgerlicher Gold- und Juwelenarbeiter bereits zum zweiten Male, zusammen mit 107 Stück Edelsteine, (worunter 2 Diamanten, 10 Rubinen, 8 Smaragde, 3 Saphire und 5 Opale sich befinden) wie auch S. M. mit einer Dekonomiekräutersammlung zu bereichern die Güte hatten.

Gleichzeitig ergreife ich diese Gelegenheit, um die geehrten Kaufleute, Fabrikanten, sämtliche Kunstarbeiter und Handwerker der Pester Stadt aufzufordern und zu bitten, den gemeinnützigen Zweck und die Aufgabe, welche genannte Schule vor Augen hat, nämlich verständige Gewerbsleute dem Vaterlande heranzubilden, durch ihre Theilnahme möglichst zu fördern und mit den nöthigen Sammlungen zu unterstützen. Der löbliche Stadtmagistrat hat zwar zeitweise schöne Opfer gebracht für das physikalische Kabinet, allein dem noch Mangelnden nachzuhelfen, wäre es dem verehrten Publikum nach Beispiel anderer Städte ein Leichtes, wenn die Spezerei-, Produkten-, Schmitt-, chemische Produkte und Eisenhändler je von ihren Verkaufartikeln etwas Weniges unserer Sammlung zu weihen, die Handwerker aber Werkzeugmuster, Arbeitsformen, Maschinenmodelle, Gipsabdrücke, wie auch technisch verfertigte Rohstoffe (?) (wo möglich in rufenweiser Ordnung und Qualität) oder aber die hierauf bezüglichen Bücher einzufenden die Güte haben wollten. Es ist andererseits auch billig, daß die Söhne dieser Handels- und Industriestadt gehörig und zeitgemäß ausgebildet werden; wozu jedoch außer dem guten Willen der Vorgesetzten auch Werkzeuge, welche theils durchgehends nöthig sind, theils den Unterricht durch Anschauung um Vieles erleichtern, erforderlich sind.

Nachdem in der Sammlung der Pester städtischen Elementarschule noch vieles Nöthige mangelt, ersuche ich eifrig die geehrte Bürgerschaft unserer Stadt in ihrem und ihrer Kinder Interesse diese Sammlung auch mit den kleinsten Beiträgen zu vermehren. — Beliebige Spenden übernimmt Unterzeichneter Morgens um 8 und Nachmittags bis 3 Uhr, deren Namen er nicht unterlassen wird protokollosweise sowohl dem städt. Magistrate als in den Zeitungsblättern zu veröffentlichen. Pest, am 10. Okt. 1851.

Stephan Majer m. p., Direktor der Pester städtischen gesammten Elementar- und Realschulen. (Wohnhaft in der Herrengasse, im v. Horvath'schen Hause.)

† Ein schauerlicher Vorfall wird aus dem sicilianischen Städtchen Tusa berichtet. Begleitet von seiner Frau und seinem Bruder trug ein dortiger Bürger die Leiche seines Söhnleins zur Kirche, um sie der ewigen Ruhestätte zu übergeben. Der Grabstein wird gehoben und der treue Vater steigt unvorsichtigerweise selbst mit den theuren Ueberresten in die Gruft, wo er augenblicklich als Opfer der angehäuften Sticlucht todt hinfiel; ihn zu retten, folgt der Bruder und diesem die Gattin; beide erreicht das gleiche Schicksal und die kaum geöffnete Gruft birgt nun statt einer vier Leichen. Alle Mühe der herbeigerufenen Aerzte blieb erfolglos: der Tod hielt seine Beute fest.

† Ein Herr Allens in Amerika hat eine Wallfischfang Flinte erfunden, welche eine Lanze schießt, die, nachdem sie gefaßt, explodirt. Die Flinte wiegt 23 Pfd. und trieb mit gewöhnlicher Pulverladung auf 12 Fuß die Lanze 6 Fuß in den Boden.

† Die neue Beschreibung der Stadt London von Murray (dem Herausgeber so vieler vortrefflichen Reisehandbücher) gibt viele interessante statistische Notizen über diese Metropole, wovon wir hiemit einige folgen lassen: Dächte man sich die Straßen Londons der Länge nach eine an die andere gereiht, so würden sie einen Streifen von 3000 englischen Meilen ausmachen. Diese Strecke wird von 3000 Omnibus und 13,500 Kabricollets mit 40,000 Pferden befahren. Die zwei Millionen Einwohner Londons verzehren im J 1849 240,000 Ochsen, 1,700,000 Hammel, 28,000 Kälber u. 35,000 Schweine, und tranken 43,000,000 Gallonen Porter und Ale, 2,000,000 Gallonen Spirituosen und 65,000 Pipen Wein. Diese Menschenmasse mit Kleidung zu versehen, arbeiten 23,000 Schneider, 28,000 Schuster und 40,000 Näherinnen.

† Ein Wiener Techniker, Herr Ferdinand Bergamenter hat eine neue, originelle Art von Barometer erfunden. Eine gemahlte Landschaft, ein Bild unter Glas und Rahmen ist hier an die Stelle der langen, dünnen Gasäule getreten. Bei jedem Wechsel der Witterung verändert sich nämlich die Luft der Landschaft, und geht z. B. bei herannahendem Regen erst in's Bläuliche, dann in's Schwarzgraue über. Zur Benutzung auf Reisen und bei Landpartien giebt es solche Barometer auch in Form kleiner Etuis, und man braucht das Bild nur einige Minuten der freien Luft auszusetzen, um die Witterung der nächsten Stunden sicher bestimmen zu können.

† Bei dem Umstande, daß das Heu im heurigen Jahre nicht gehörig trocken konnte, und in Folge dessen leicht in den Scheuern sich selbst entzündet, dürfte die Kenntniß folgenden Mittels, das in Salzburg mit Erfolg angewendet wird, Vielen sehr erwünscht sein. Bei Einbringung des nassen Heues in die Scheuer wird nämlich jede Heulage mit Salz bestreut und festgetreten, und diese Manipulation nach jedem Einwerfen eines Fuders so lange fortgesetzt, bis sämtliches Heu eingelagert ist. Hierbei stellt sich ein doppelter Nutzen heraus, da hierdurch nicht nur der Selbstentzündung vorgebeugt, sondern auch ein vorzügliches Futter für das Hornvieh erzielt wird. Bekanntlich enthält das frische Heu Honigbestandtheile, welche mit der Salzsäure vermengt, demselben, einen angenehmen Geschmack geben und durch diese Vermengung an der Verflüchtigung gebindert werden. Das auf solche Weise bereitete Heu reicht in einer geringeren Quantität zur Sättigung des Hornviehes hin, als dieß bei dem an der Sonne getrockneten der Fall ist, und eignet sich insbesondere zu Erzielung eines kräftigen Viehstandes.

— Die Schlafsucht greift in Galizien immer mehr um sich. In Czernowitz ist der Professor Klemsch an derselben gestorben.

† Fenelon's „Telemach“ — bereits in alle europäische Sprachen übersetzt, ist nun auch vom Großrabbiner von Minsk, Herrn Benedict Cohen, ins Hebräische übertragen. Er wird in Breslau gedruckt, und der Kaiser von Rußland hat die Einführung desselben erlaubt.

† Auerbach's „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ werden jetzt auch in's Russische übertragen, nachdem bereits eine englische, französische, holländische, dänische und schwedische Uebersetzung vorhanden ist.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Königin von Eng'and.“ Die Herren: Baron v. Blomberg, k. General-Major, von Debenburg. — Graf von Montfort, k. Oberst, von König v. Baiern-Kürassiere. — Baron Laingen, k. Oberst von Erzherz Carl-Ublanen. — Baron Koller, k. Oberst von Civalart-Ublanen. — v. Molinary, k. Oberst vom Brooder Grenzregiment. — Graf Cundenhoven, k. Major von Civalart-Ublanen. — Graf Montmorency, k. Major von Erz. Carl-Ublanen. — Baron Kocypine, k. Major, von Kaiser-Kürassiere. — Graf Aboventüller, Graf Kadoja und Graf Stollberg, k. k. Rittmeister von Erzherz. Carl-Ublanen. — Baron Ramberg, Baron Maurer, Baron Entsch und Baron Fabnenberg, k. Rittmeister von Civalart-Ublanen. Baron Pechy, k. Rittmstr. von Kaiser-Kürassiere. — v. Tösch, k. Rittmeister, von Kaiser-Ublanen. — Graf Meraviglia, Gf

Rehta, Graf Thun, Graf Tempfle, H. Oberleutnant, von Civalart-Ublanen. - Baron Eoblbauer, Van Goethen, v. Joffer, v. Tapavic, sammt. H. Oberleuten. von Erz. Carl-Ublanen. - Graf J. Thun, H. Leuten. von Kais.-Kurassiere. Baron Emerich Miste, H. Kammerer und Gutsbes. - Ferdin. Landyn, Forstmeister, und Leop. Hölzel, Beamter Sr. k. Hob. Erz. Albrecht. - v. Csefley, H. Bezirks-Commissar. - Bar. Alex. Bay, Jos. Woller, Franz Gostony und Alb. Jekelschütz, sammtl. Gutsbesitzer, aus Ungarn. - Bernb. Geggbauer, Gutsbes. von Wien. - Ludw. Barga, Gutsbes., von Agram. Die Herren Kaufleute: Eduard Müller und Sigmund Boschan, von Baja. - Franz Gerling und Ant. Handl, von Baden. - M. Demetrovich und Sigmund Weiß, aus Slavonien. - M. Rosenfeld, von St. Georg. - Job. Hanay, von Baden. - M. Süßb. Student, von Gran. - Giovanni Qualizza, Ingenieur, von Venedig.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Condenhoven, H. Oberst, Graf Wurmbrandt, H. Rittmeister, und Baron Kahlkoff, H. Oberleuten., Graf Lam-Martini, H. Leuten. von Prinz von P. ußen-Kurassier. - Graf Alberti, H. Oberst von Nikolaus Ublanen. - v. Aggay, H. Oberst, Graf Seltern, H. Oberleuten. und v. Seiff, H. Major, von Hardegg-Kurassiere. - Baron Kössner, H. Oberst, - v. Noll und v. Müller, H. Majors, - v. Pöhl, H. Oberleuten., - Baron Pouthon, H. Rittmeister, und Baron Ely, H. Leuten., sammtl. von Ferdinand-Kurassier. - v. Teat, H. Major, - Graf Daun, H. Oberstleutnant, - Prinz Viktor Rohan, - Graf Courzy, Fürst v. Schönburg, - Graf Wrbna, sammtl. H. Rittmeister, von Franz Joseph-Kurassiere. - Sr. Exc. Baron Moltke, k. k. Feldmarschall-Leutnant. - Edler v. Kistingen, H. General-Major. - Ferd. Kemény, Kaufm., von Szegedin. - Georg Mutschl, k. k. Güterpächter, von Tyrnau. - Jos. Kofegger, H. Ministerialrath, Berg-, Forst- und Güterdirektor, aus Nied. Ungarn. - Graf Gust. Königsegg, Gutsbes., von Prusau. - Franz Smetacek, Primatial-Waldmeister, aus Mähren. - Job. Tefeleky, Aktuar, aus Pominos. - J. Habrava, Wald-amtschreiber, von Galgocz.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Graf Carl Wentheim, Gutsbesitzer, und Leop. Peccay, Beamter, von Szolnok. - S. v. Bosányi, H. Reg.-Commissar, von Preßburg. - Hr. Ferd. Kofak, Kupferschmiedmeister, von Brünn. - Hr. Karl Binder, Gymnasialst., von Schäßburg. - Jos. Stessantits, Apotheker, v. Raab.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Ant. Covolety, Beamter, - Georg Gobjorffy, Beamter, - Bernhard Löwenstein, Prediger, - Job. Dierffy, H. Beamter, - M. Brenner, Beamter, aus Ungarn. - Alois Reiter, Pfarrer, von Schemnig. - Emer. Morton, Kaufmann, von Wien. - G. Rathner, Lichtferant, von Lodenbau. - Job. Schuder, Professor, v. Brünn. - Gustav Brandner, Advokat, von Preßburg. - Katharina Steiner, Dienstmädchen, von Frankenburg.

„Zum weißen Schiff.“ Die Herren: Paul Semit, Director. - Bern. Tricsek, Dekonom, von L.-Sz.-Miklós. - Job. Mzoffer, Gastwirth, von L.-Sz.-Miklós. - Ferd. Bortl, Apo-

theker, und Sam. Bródy, Jurist, von Ungvár. - Jan. Nagy, Studirender, von Weßprim. - Anton Szakal, Kaufmann, von Störös-Tacza. - Carl Abt, aus dem Banat. - Job. Hochstädt, Sattlermeister, von Bonyhád. - Carl Schleinig, von Majos. - Dionys Martovics, Kaufmann, aus Ziebenbürgen. Job. Vitinovics, H. Hauptm., und Alex. v. Felacics, H. Hauptmann, vom Broder Grenzregiment. - Frau Elise Schütter, von Schemnig.

Zum „goldenen Adler.“ Die Herren: J. Barát, Advok., Paul Szana, Oberstleutnant, und Ludw. Kováshy, Grundbes., von Zisa-Küred. - Sigmund Szana, Steuerinnehmer, von Zgar. - Job. Durian, Ingenieur, von Kossuth. - Paul Krüger, Grundbesitzer, von Csehb. - Alxius Demó, Suhlrichter, von Sziraf. - Jakob Pollyat, Handelsmann, von Szentes. Alexander Gorits, Advokat, von Abony. - Jos. Polgár, Seelforger, von Waigen.

„Zum Tiger.“ Hr. Sam. Farkassanyi, Privatier, v. Raab.

„Zur Stadt Waigen.“ Hr. Job. Lucardi, Privatier, v. Raab.

Nemzeti színház.

Bélat 153 sz. Pest, pénteken, october 17-én, 1851:

HOLLÓSI KORNÉLIA

kisassz. vendéglátékaul:

ILKA és a huszártoborzó. Eredeti opera 3 felvonásban, Doppler Ferenczöl. Az első felvonásban előfordulandó „toborzó tánczot“ rendezte Campilli. A toborzó zenéjét KECSKEMÉTI magyar népzene-társasága fogja előadni.

Személyek:

Podagrasi Lázár, földesur. Kőszeghi. Bátor János, huszár örmeater Fűredi. Ilka, árva leány HOLLÓSI K. k. a. Gyula, Podagrasi ispánnya RÉMY úr. Miska, Podagrasi gazdája Benza. Zita, cigányányó Janda Teréz. Altisz Udvarhelyi S. Huszárok, Ujonezok. Paraszt legények és leányok. Zenészek. Színhely: egy magyar kis város. Idő 1813, kevéssel a lipcei nagy ütközet előtt.

Kezdeté 7 órakor, vége 9-után.

Holnap, szombaton, october 18-án, bérlétszünettel:

A nagyapó.

Eredeti vigjáték, népdalokkal, 3 szakaszban. Irtá Szigligeti, zenéjét hangszerelte D. K.

Tages-Kalender.

Table with columns: Datum, Karolinen, Protekt., Wien. 17. Okt. 1851, 18. Okt. 1851.

Wiener Börzen-Courir 15. Oktober.

Table with columns: Metalliques, Banckaffen, Loose v. 1839, D. Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Eedenburger, Linz-Budweiser.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 10. Oktober 1851.

Table with columns: Beste Qualität, Mittlere, Mindere, Weizen, Halbrüch, Korn, Gerste, Hafer, Rukuruz, Hirsbrein.

Sparbanken.

Wester Sparbank: Ed der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Omer Sparbank: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 16. Oktober.

8 Schuh 10 Zoll 6 Linien oder Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Neu eröffneter Damen-Mode-Salon

Christina Rasz in Pest

empfehlte sich mit einem gut sortirten Lager aller Gattungen

Damen-Kopfschmuck, Chemisetten, Nachthauben

und allen dert. i. Artikeln nach den neuesten Pariser Journalen.

Waisnergasse, im v. Kappel'schen Hause, 1. Stock vis-à-vis dem Hotel zum Palatin.

Gusseiserne

Zimmer- und Salon-Heizöfen

nebst Frühstüch- und Biegeleisenheizöfel,

Kaffeebrenner auf Sparherde,

Email-Geschir, Papinianische Kochtöpfe

sammt Gebrauchsanweisung;

eiserne Bettstätten, Kaminstände sammt Zech,

empfehlte Albert W. Forstinger, Pest, Schlangengasse Nr. 4.

480 - (6, 6)

Eltern israel. Confession,

benen es sowohl an einem gründlichen und der einstigen Bestimmung ihrer Kinder angemessenen Unterricht, als auch an einer religiösen Erziehung derselben gelegen ist, empfehle seine Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Salomon Kohn,

509 - (3, 3)

Königs-gasse, Matthény'sches Haus in Pest.

Haus-Verkauf.

Das in Pest, Verthuhngasse, gelegene Zinshaus Nr. 8 ist aus freier Hand zu verkaufen. - Näheres beim Eigentümer.

510 - (3, 6)

Pester Walzmühl-Mehl-Anzeige.

Unterzeichnete mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß nach erfolgter Herstellung der Walzmühle ich wieder den Verkauf der Mählprodukte übernommen, und selbe im Großen wie im Kleinen zu den bestimmten Mählpreisen verkaufe.

Pest, im Oktober 1851.

An der Leopoldstadt Kleinhandlung „zum Völen“, Ecke der 3 Kronen- und Hochstraße.

526 - (1, 3)

Lebens-Versicherungen, Capitals- und Renten-Versicherungen

der k. k. privil.

Azienda Assicuratrice in Triest.

Die Azienda Assicuratrice, seit dem Jahre 1822 bestehend, und somit die erste und älteste Versicherungs-Gesellschaft Oesterreichs, bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie zu den von ihr bisher betriebenen Elementar-Versicherungen aller Art nun auch, um vielseitigen Wünschen und Bedürfnissen Genüge zu leisten, die Capital- und Renten- oder die sogenannte Lebens-Versicherung in den Kreis ihrer Wirksamkeit aufgenommen hat.

In England, Frankreich und vielen Staaten Deutschlands ist die Wohlthätigkeit von Anstalten dieser Art so allgemein anerkannt, daß es wenige Personen aus allen Classen der Gesellschaft gibt, welche nicht daran theilhaftig wären.

Welche größere Veruhigung kann es auch im Leben geben, als das Bewußtsein, daß bei einem eintretenden Todesfalle die Erwerbunfähigen, Verlassenen Mittel in die Hände bekommen, sich anständig ernähren zu können, und Familien vor Noth und Elend geschützt sind, die Lage des Winder-Bezügerten verbessert und dem Bemittelten sein Wohlstand erhalten wird!

Eben so wichtig sind die Vortheile, welche die Lebens-Versicherungen Denjenigen darbieten, welche, ohne eigenes Capital, Darleibern eine Sicherheit zu bieten wünschen. Die Theilnahme an diesen Anstalten weckt den Geist der Ordnung und Sparsamkeit und die Ruhe, die man sich dadurch für alle menschlichen Fälle um Weniges erkauft, ist von unbeschreibbarem Werth.

Die Azienda eröffnet den Versicherungs-Bewerbern Erleichterungen und Vortheile, die von keiner andern Gesellschaft übertroffen werden dürfen, und deren unterzeichnete Filial-Direktion, bei welcher die Statuten unentgeltlich zu haben sind, wird auch jede beliebige Auskunft auf das Bereitwilligste ertheilen. Pest, im Juli 1851.

Im Namen der Direktion der k. k. privil. „Azienda-Assicuratrice“ in Triest.

Die Filial-Direktion für Ungarn.

Der erste Sekretär:

F. D. Burger.

Der zweite Sekretär:

Georg L. Feldmann.

(Das Bureau in Pest befindet sich im v. Ullmann'schen Hause, Dreißigstgasse, 1. Stock)

528 - (1, 3)